

her
Bocholt
stalt Akt.-Ges.
rven
ark
gen Geschäfte
gen.
Rechnungen
rediten
eckverkehr
agen zur
ündigung
ertpapieren
rwaltung
er
Selbstverschluss
für das
t Wien
rcherlinge, marin.
, Sprotten. Dorsch
atz empfehle Frucht
art,
verein St. Georg.
/29 Uhr hl. Messe für
au Elisab. Tebrake.
erkleidung
asserdicht,
ckt, gefüttert
pfiehlt billigst
h. Wyan,
2, Ecke Ravardistr. 36.
Donnerstag) sind au
ennmarkte
che Fische
aden.
einigte Fischhändler.
ainunterlagen
empfiehlt
gerie Benns,
ordstraße 22.

Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

64. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 280 — Freitag, 3. Dezember 1915. — Nr. 280

Englisch-französischer Rückzug nach Saloniki.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
2. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichts vom 29. November über Kämpfe bei Illuxt-Kasimirski ist frei erfunden.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich der Lim wurden Boljanic-Plevlje und Jakuba besetzt. Südwestlich von Mitrowitza wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Persiens Anteil am Weltkriege.

I.

St. Wenn man die Friedensbedingungen liest, die in der allerletzten Zeit wieder im feindlichen Auslande, namentlich in England, von führenden Politikern der verschiedensten Parteirichtungen aufgestellt und besprochen werden, dann muß man sich sagen, daß wir von einem Friedensschluß noch recht weit entfernt sind. Da werden die tollsten Sachen verlangt: Deutschland müsse Belgien in seiner Unabhängigkeit wiederherstellen und ihm vollen Schadenersatz leisten, Frankreich müsse Elsaß-Lothringen wiederbekommen, der Rhein müsse die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich werden, Dänemark müsse Schleswig erhalten, Polen ein Königreich von Rußlands Gnaden werden, Italien alle unerlösten Gebiete bekommen, das türkische Reich müsse zerrissen, Serbien wiederhergestellt und entschädigt werden, die deutsche Flotte sei zu versenken oder zu verteilen, die Zeppeline zu verbrennen usw. usw. Und das alles, trotzdem Belgien und Serbien ganz erledigt und die wirtschaftlich wichtigsten Gebiete Frankreichs und Rußlands fest in der Hand der verbündeten Truppen sich befinden und noch so groß angelegte Offensiven uns nicht daraus vertreiben können. Wie kläglich scheiterte das Dardanellen-Unternehmen, wie sitzt die Entente in Saloniki in der Sackgasse, wie unnütz und verlustreich ist für unsere Feinde das Anrennen gegen die von uns errichteten eisernen Mauern in Ost und West und am Isonzo und in Tirol gewesen, wie blamabel infolge ihrer steten militärischen Schlappen auch ihre diplomatischen Niederlagen.

Doch all das hat unsere Feinde, vor allem England nicht vermocht, die volle Nutzlosigkeit weiteren Blutvergießens einzusehen. Wir wollen an dieser Stelle nicht untersuchen, was unsere Gegner zu solchem für uns unverständlichen Handeln treibt, sondern zunächst einmal daraus die Notwendigkeit herleiten, trotz unserer eigenen Friedensliebe den Krieg weiterzuführen, weiterzuhandeln, weiterzusiegen.

Nach der Niederwerfung Serbiens, nach der Wiedereröffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel, kurz nach der Entkreisung Deutschlands fürchtet England für seine Herrschaft in Aegypten und Indien. Wir wissen nicht, ob unsere Heeresleitung mit den nun wieder zu neuen großen Schlägen freigewordenen Heeresmassen einen solchen Schlag gegen Englands Lebensnerv für den Augenblick vor hat. Daß England, so viel in seinen Kräften steht, sich gegen einen solchen Stoß vorbereitet, steht fest. Da gewinnen die Länder, die um die Wiege des Menschengeschlechts gelagert sind, die die älteste Geschichte aufweisen, erhöhte Bedeutung: Syrien, Aegypten, Mesopotamien, Persien.

Für Rußland ist seit langem der Weg zum Meere ein Lebensbedürfnis. Nachdem ihm durch den Berliner Kongreß der Weg durch die Dardanellen abgeschnitten war, suchte es diesen Ausweg zum Meere im Süden, in Indien, durch Persien hindurch. Für England waren solche russischen Expansionsgelüste natürlich äußerst unbequem. Zielten sie doch letzten Endes auf eine Zertrümmerung der britischen Herrschaft in Indien und der britischen Weltherrschaft überhaupt. Durch Jahre hindurch verdüsterte sich der politische Horizont immer mehr, immer drohender wurde die Gefahr eines großen englisch-russischen Krieges um Persien, um Indien, um die Welt. Rußlands Ansprüche gingen recht weit; verkündete doch 1903 General Kuropatkin: „Nicht der halbgeschlossene persische Meerbusen ist unser (Rußlands) Ziel, sondern das offene Indische Meer."

Zu einem kriegerischen Zusammenstoß kam es jedoch nicht, weil eine andere, wichtigere Sache die englische Diplomatie und die Tätigkeit des sieben Eduards voll in Anspruch nahm, die, wenn sie glückte, die persische Frage von selbst verstummen machen würde.

Deutschlands Handel und Industrie waren in jahrelanger fruchtbarer Friedensarbeit so erstarkt und so gewachsen, daß sie England immer unbequemer wurden. Deutschlands Flotte wuchs und wuchs naturgemäß mit der stetig zunehmenden deutschen Handelsschiffahrt. England, das jahrhundertelang die erste Stelle unter den Völkern der Erde in bezug auf Handel und Industrie eingenommen hatte, sah sich an der Wurzel seiner Kraft bedroht. Deutschland ist der Feind! wurde zum Losungswort in England. Und da es allein den Kampf nicht mehr gegen die deutsche Macht wagen konnte, suchte es nach Bundesgenossen. Zunächst war natürlich Frankreich gern bereit, England Vasallendienste zu leisten. Aber auch Rußland ließ sich willig vor Englands Wagen spannen, als ihm Konstantinopel als Siegespreis verheißen wurde; denn der Besitz Konstantinopels bedeutete ja den Ausgang zum offenen Meere.

Die Uneinigkeit unserer Feinde.

Durch die Ueberlegenheit an Zahl haben uns die Feinde zu erdrücken gedacht. Weil sie dieser Ueberlegenheit sicher waren, wähnten sie sich siegessicher. Aber die Ueberlegenheit der Zahl genügt nicht: es muß auch die Ueberlegenheit des Geistes hinzukommen. Diese hatten sie von Anfang an nicht, und jetzt bleiben sie davon weiter denn je entfernt, weil ihnen inzwischen ein Zwiefaches noch abhanden gekommen ist: das zuversichtliche Vertrauen auf den Sieg und die Einigkeit. Mit dem einen schwindet auch die andre mehr und mehr dahin. So zeigen die Sitzungen der französischen Volksvertretung bereits Bilder einer lärmenden Uneinigkeit, die wiederholt in Faustkämpfe überzugehen drohte. Die Volksvertreter greifen die Regierung an, und sie greifen einander an. So beschuldigen sie sich sogar der Drückebergerei. Einer warf andern vor, daß sie „trotz des Gesetzes und im Widerspruch mit jeder Art von vaterländischem und militärischem Pflichtgefühl ihre Hosen und ihre Vorsicht auf den Kammerbänken herumdrücken". Von 600 Mitgliedern der Kammer lehnten es 200, also ein Drittel, indem es sich der Abstimmung enthielt, ab, der Regierung Vertrauen auszusprechen. Einer aber von denen, die für die Regierung stimmten, konnte dies nur mit der Erklärung begründen, daß Frankreich „so schon genügend vernichtet ist" und durch den Sturz der Regierung nicht „neue innere Ruinen aufgebaut" werden dürften.

Uneinig wie die Franzosen sind die Engländer. Sie spaltete der Kampf um die Wehrpflicht und die Sorgen um den Ausgang des Balkankrieges. Ein Mitglied der englischen Regierung, Carson, ist bereits ausgetreten, weil er, so heißt es, der Ansicht ist, daß England die Wehrpflicht sofort einführen und 300 000 Mann nach dem Balkan senden müsse. Dem englischen Munitionsminister Lloyd George schrieb ein Freund: „Wir können nicht nach zwei Fronten hin kämpfen. Wir können nicht den Feind im Felde treffen, während zu Hause die Nation gespalten ist. Wir können entweder Preußen bekämpfen, oder wir können unter uns selbst herumstreiten. Beides zusammen können wir nicht." Hieraus spricht eine so überwältigende Wahrheit, daß unsre Feinde, sollte man meinen, darnach handeln und einig bleiben müßten. Wenn statt dessen zusehends ihre Uneinigkeit wächst, so zeigt das, daß sie an ihren Sieg nicht mehr glauben. Der Krieg erweist sich sonst von jeher als die stärkste einigende Kraft, nur für die nicht, die wissen, daß sie ihn verlieren müssen.

In der Kriegsrechnung der Feinde stimmt nirgends mehr der Hauptposten: Das Vertrauen auf die Ueberlegenheit der Zahl. Diese hat, so wenig wie zuletzt im Westen, irgendwo anders „die Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg", um Joffres Worte zu gebrauchen, gewährleistet: nicht im Osten, wo die Dampfwalze die Ueberlegenheit der Zahl gleichsam verkörperte; nicht auf den Meeren, wo die Engländer ihre Riesenflotte für so überlegen hielten, daß vor ihr alle deutschen Kriegsschiffe spurlos auf dem Meeresgrunde verschwinden müßten; nicht vor Konstantinopel, wo die Türken die vielfache Uebermacht der Engländer und der Franzosen siegreich abwehren; nicht im Süden, an der österreichischen Grenze, wo die Italiener trotz drei- und vierfacher Ueberzahl keinen Boden gewinnen können. Darum herrscht heute in Italien noch viel weniger Einmütigkeit als bei Kriegsbeginn.

Offenbar noch schlimmer ist es mit der Einigkeit in Rußland bestellt. Wer weiß, ob nicht dort bereits der Zwiespalt zwischen der Regierung und dem Volk so weit gediehen ist, daß das Umsturzschauspiel wiederholt, das Rußland nach dem Kriege mit Japan geboten hat. Je größer die Uneinigkeit unserer Feinde, desto weniger wirksam wird ihre Ueberlegenheit an Zahl, und um so weniger verfügen sie über das einheitliche militärische und politisch-staatsmännische Zusammenwirken, das uns und unsern Verbündeten eine sichere Gewähr des Sieges bietet.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Von Kardinal Mercier.

* **Bern,** 1. Dez. Die „Neue Zür. Ztg." meldet aus Brüssel: Es steht fest, daß der Papst dem Kardinal Mercier den bestimmten Auftrag erteilen wird, freundschaftliche Beziehungen zu dem belgischen Episkopat und der deutschen Oberhoheit zu pflegen.

Jahrgang 1917.

WTB. **Paris,** 1. Dez. Kriegsminister Gallieni entschied, daß der Jahrgang 1917 am 5. Januar 1916 eingezogen wird. In der gestrigen weitausgedehnten Kammerdebatte erklärte der Ministerpräsident: Wir sind sicher, daß unsere Hilfsmittel uns erlauben, unser Ziel zu erreichen. Augenblicklich bedürfen wir des Jahrganges 1917 nicht. Andererseits erklärt aber der Kriegsminister, die Einziehung des Jahrganges 1917 werde verlangt, obgleich die Alliierten hinsichtlich der Truppenverbände besser daständen als die feindlichen Mächte.

Ein treffendes neutrales Urteil.

WTB. **Bern,** 2. Dez. Das Berner Tageblatt schreibt zu der in der französischen Presse beliebten Verherrlichung der „Heldin von Loos", Emilienne Moreau: Wenn man vom französischen Standpunkt ihre Taten als heldenhaft betrachtet und das Mädchen mit einem Orden schmückt, so ist es begreiflich. Ebenso begreiflich aber ist es, wenn von deutscher Seite gegen diese Art Teilnahme von Zivilpersonen Einsprache erhoben wird und solche irregulären Kämpfer unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitäter an der Ermordung von deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Solche Dinge sind wirklich Barbarei und unserer modernen Kriegsführung unwürdig. Anders können Neutrale nicht urteilen.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London,** 1. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Feldmarschall French meldet: In der Nacht zum 25. November drang bei Gommecourt eine Abteilung in die deutschen Laufgräben ein und warf Handgranaten in verschiedene tiefe Unterstände, die voll deutscher Soldaten waren. Bei Givenchy sprengten wir eine Mine, durch die zwei Galerien zerstört wurden; zahlreiche deutsche Bombenwerfer wurden getötet. Die Flieger des Feindes waren sehr tätig. Am 28. November fand ein Luftgefecht statt. Eine deutsche Maschine wurde heruntergeholt.

Auf das deutsche Fliegerlager in Gits und auf die Munitionsfabrik La Chapelette wurden Bomben geworfen. Der Angriff auf Gits wurde durch 14, auf La Chapelette durch 19 Flugzeuge ausgeführt. Hier wurde belangreicher Schaden angerichtet. Ein britischer Flieger, der an dem Angriff auf La Chapelette teilnahm, bekämpfte in einem Luftgefecht fünf feindliche Flugzeuge. Alle unsere Flugzeuge kamen wohlbehalten zurück. Am 28. November warf ein deutscher Flieger Bomben an der Küste ab. Dabei zwang ein französischer Flieger den deutschen zu landen, ebenso ein englisches Wasserflugzeug ein deutsches. Bei Middelkerke zerstörte ein britischer Flieger ein deutsches Unterseeboot, das wie man wahrnahm, in zwei Stücke brach. In den letzten Tagen beschossen wir verschiedene Teile der feindlichen Laufgräben. Die feindliche Artillerie war östlich Aveluy nordöstlich Loos, östlich Neuwechapelle, östlich Armentieres und östlich Ypern tätig.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht betreffend die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen.

French in London.

WTB. **London,** 1. Dez. Feldmarschall French erschien gestern im Auswärtigen Amt.

Das Unterhaus will vom Frieden reden.

WTB. **London,** 1. Dez. Der Abgeordnete Terrelle befürwortete nach einer Zuschrift an die „Morningpost" die Bildung einer offiziellen Koalition der Opposition unter verantwortlicher Führung, die die Regierung zu tatkräftiger Fortführung des Krieges antreiben soll. Die Zuschrift schließt: Der Friede müsse früher oder später kommen. Das Unterhaus werde unter den gegenwärtigen Umständen genötigt, alle Friedensbedingungen, die die Regierung vorschlüge, anzunehmen. Es sei daher wichtig, eine offizielle Opposition zu haben, die darauf bestände, daß es ein wirklicher Friede und

kein Kompromiß würde, der durch deutschfreundlichen Einfluß zustande käme.

WTB. London, 1. Dez. Die „Mornigpost" erklärt in einem Leitartikel es für zeitgemäß, die Friedensbedingungen zu erörtern und schreibt: England hat schrecklich darunter gelitten, daß seine Regierung in der Zeit des Friedens nicht mehr für den Krieg vorgesorgt hat. Es wird schlimmer zu leiden haben, wenn es in der Zeit des Krieges sich nicht auf den Frieden vorbereitet. Die Nation muß eine bestimmte Vorstellung davon haben, wofür sie kämpft und was das äußerste Mindemaß dessen ist, was sie annehmen könnte. Allerdings ist eine Vorbedingung, daß Deutschland besiegt ist. Friedensverhandlungen sind nicht denkbar, solange der Feind in Belgien, Rußland und Frankreich oder Serbien bleibt. Das Blatt befürwortet die Erörterung der Friedensbedingungen mit den Alliierten und mit den Dominions und greift die Regierung an wegen der Entschlossenheit, die sie besaß, den Krieg so weiter zu führen, wie sie ihn geführt habe und schließt: Entweder soll Grey von ganzem Herzen für den Sieg kämpfen und den Feinden keine Zugeständnisse machen oder denen Platz machen, die dies tun wollen.

Kriegsfinanzen.

WTB. London, 1. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Heute wurde hier eine große Arbeiterkonferenz abgehalten, an der 1000 Delegierte teilnahmen, die 4 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vertraten. Die Konferenz befaßte sich mit den Kriegsfinanzen. Asquith und Mc Kenna sprachen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Verfolgung einer Räuberbande in Polen.

BB. Berlin, 2. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Breslau: In Konsk bei Czenstochau wurden bei der Verfolgung einer Räuberbande zwei Gendarmen und ein Zivilist erschossen; ein dritter Gendarm wurde schwer verletzt. Von den Räubern wurden drei ergriffen, fünf Hauptschuldige aber entkamen.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. Malmö, 1. Dez. Nach der „Berlingiken Tidende" wird das in Helsingborg beheimatete, mit Zement beladene Schiff „Emma" seit der Reise von Aalborg nach Amerika vermißt. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt.

WTB. London, 1. Dez. „Lloyds" melden: Der britische Dampfer „Kingsway" ist versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind gelandet. Ein anderes Boot mit 5 Personen wird vermißt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Zu dem glänzenden Siege der Bulgaren bei Prizren

bemerkt der militärische Mitarbeiter des Berl. L.-A.:

Die letzten Reste der serbischen Armee gefangen, eine unzeheure Beute an Kriegsmaterial aller Art, der König auf einsamer Flucht über die Grenzen seines Landes, — fürwahr, das ist ein Ende mit Schrecken, wie es die Geschichte nur selten in ihren Annalen zu verzeichnen hat. Die Ententeblätter müssen heute zugeben, daß nahezu das ganze Königreich in dem Besitz der Bulgaren und ihrer Bundesgenossen ist und was davon im Südwesten des Landes um Dibra und Monastir herum noch nicht erobert wurde, das dürfte binnen kurzem das Schicksal der Hauptgebiete teilen. Schon finden es die französischen Hilfstruppen an der Zeit, sich wieder auf Saloniki zu nach rückwärts zu konzentrieren. Es gibt eben nichts Serbisches mehr zu retten. Also tut man gut daran, an die eigene Rettung zu denken.

Die serbische Nordarmee hat ebenfalls zu existieren aufgehört. Sie ist vernichtet, zersprengt und geschlagen. Der bulgarische Generalstab nimmt ebenfalls Anlaß das Ende des Feldzuges in Serbien als gekommen zu erklären. Kleine Operationen mögen hier und da noch erforderlich werden, und wo die Verfolgung der über die Grenze gejagten Heerestrümmerhaufen Halt machen wird, kann man heute noch nicht wissen. Aber Serbien als solches hat zu existieren aufgehört. König und Regierung sind außer Landes und die Armee ist aufgelöst. Das ist die Wahrheit, die von all den hochtrabenden Redensarten der englisch-französischen Kriegshelden übrig geblieben ist, das ist der Ausgang der Tragödie, welche weder Lord Kitchener noch Minister Denys Cochin haben aufhalten können. Nun werden sie für die Sicherheit ihrer eigenen Truppen sorgen müssen.

Unsere bulgarischen Bundesgenossen aber beglückwünschen wir aufs neue zu dem überwältigenden Erfolge ihres tapferen Vorgehens. Sie werden das, was die Waffen erkämpft haben, sich nicht wieder entreißen lassen.

Allerletzter serbischer Widerstand in Monastir?

BB. Berlin, 2. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Genf: Der serbische Oberst Wassitsch will nach einer Pariser Journal-Meldung Monastir erst nach Straßenkampf verlassen, um sich dann über Resna und den Ochrida-See zurückzuziehen.

Die Lage der serbischen Armee.

BB. Berlin, 1. Dez. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Lugano: Dem Corriere wird aus Monastir gemeldet: Die Lage der serbischen Armee ist furchtbar. Es fehlt an Brot, die Kälte ist schrecklich. Die Serben versuchen alles, Mazedonien zu halten. Ihre einzige Hoffnung bestand in französischer Hilfe, aber die Franzosen waren wenig zahlreich und weit entfernt, sie konnten nicht helfen.

Die Wirklichkeit auf dem Balkan.

WTB. Rom, 1. Dez. In einem Leitartikel, betitelt Die Wirklichkeit auf dem Balkan", stellt die Tribuna fest, daß die Lage der Entente sich noch verschlimmert habe. Das serbische Heer sei nach Albanien versprengt, wo es sich in trauriger Lage ohne Unterhalt und ohne Lebensmittel befinde, und wohin, wegen der Untersee-bootgefahr und der Nähe des Hafens von Cattaro, von den Alliierten nur schwer Hilfe gebracht werden könne. Es sei unsicher, ob es den Verbandsmächten gelingen werde, sich in Saloniki einen uneinnehmbaren Stützpunkt zu schaffen. Auch auf Rumänien könne man nicht mehr zählen. Die einzige Hoffnung gelte der russischen Armee, die in Bulgarien einrücken solle. Die Alliierten könnten nur auf die eigenen Kräfte zählen, und auf dieser Grundlage könne man offen bekennen, daß die Lage der Entente auf dem Balkan wenig tröstlich sei und durch die russische Hilfe nur teilweise gebessert werden könne.

Montenegro meldet in aller Not einen Sieg.

WTB. Cetinje, 1. Dez. Amtlicher Bericht vom 28. November: Der Feind hat Focca Metalka und Prepoljet wieder genommen. Wir nahmen im Laufe dieser Kämpfe 54 Gefangene. (Man muß sich zu trösten wissen.)

WTB. Cetinje, 2. Dez. (Drahtber.) Amtl. Bericht. In der Gegend von Foca griffen wir die Oesterreicher an und schlugen sie. Sie ziehen sich in Unordnung in der Richtung auf Gorazda zurück. (Die montenegrinischen amtlichen Berichte haben sich nie durch große Wahrheitsliebe ausgezeichnet.)

Der Rückzug nach Saloniki.

BB. Lugano, 1. Dez. Eine Depesche des „Corriere d'Italia" meldet den Rückzug des Ententeheeres nach Saloniki, da die Lage im Innern des Landes unhaltbar sei.

Rumänien für den Vierverband verloren.

BB. Genf, 1. Dez. Ein Leitartikel des Journal des Debats enthält ein bedeutungsvolles Eingeständnis über Rumänien, auf das nicht mehr zu hoffen sei. Die Thronrede sei eine neue Paraphrase des heligen Egoismus. Journal des Debats weiß aus bester Quelle daß das Kabinett Bratianu unerschüttert neutral bleibt. Die Opposition sei machtlos. Falls das Kabinett stürze werde Bratianu ein neues mit Ausscheidung der Ruhestörer bilden, oder der König werde Carp, Majorescu oder Marchiloman mit der Kabinettsbildung betrauen. Journal des Debats schreibt ferner, der Vierverband beschuldige beständig die deutsche Propaganda in Rumänien, aber er wolle nicht einsehen, daß Rumäniens Haltung durch die schwächliche, zögernde, ohnmächtige Aktion des Vierverbandes in diplomatischer und militärischer Hinsicht verursacht wurde.

Ankauf von rumänischem Getreide.

FZ. Bukarest, 1. Dez. Das von der gemeinsamen Einkaufszentrale eingeleitete Geschäft zum Ankaufe von 50 000 Waggons verschiedenen Getreides soll heute perfekt werden.

Die griechische Antwortnote.

WTB. Paris, 1. Dez. Petit Parisien gesteht ein, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Garatien der Alliierten nicht so genüge, wie dies nach den vorherigen diplomatischen Erfolgen zu wünschen gewesen sei. Es sei aber möglich, in der Praxis dem Athener Kabinett Ausführungen vorwegzunehmen, bevor sie schriftlich zugestanden seien. Jedenfalls müßten von Skuludis vollkommenere Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

Um Aegypten.

Englische Befestigungsarbeiten am Suez-Kanal.

BB. Athen, 1. Dez. Die Engländer arbeiten fieberhaft an den Befestigungen am Suezkanal. Englische und französische Militäringenieure gebrauchen in der Sinai-Wüste die schon in Flandern angewandte Methode, einzelne Teile zu überschwemmen. Sie errichten ferner künstliche Anhöhen mit Befestungswerken, um den Ansturm abzuwehren.

Ein englisches Geschwader nach Aegypten ausgelaufen.

BB. Wien, 1. Dez. Nach der Wiener Allg. Ztg. besagen aus Mudros vorliegende Nachrichten, die in Athen eintrafen, daß ein aus elf Einheiten bestehendes englisches Geschwader, das bisher zum Schutze des Hafens in der Bucht von Saloniki kreuzte, unter Volldampf vermutlich nach Aegypten ausgelaufen ist.

Der italienische Krieg.

Aus der italienischen Kammer.

WTB. Bern, 2. Dez. (Drahtber.) Sonnino schilderte in seiner Rede in der italienischen Kammer die Gründe, die zur Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn und die Türkei geführt hätten und erklärte den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen. Die Kammer vertagte sich nach der Rede Sonninos auf heute, um die Regierungserklärung zu besprechen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Das Gallipoli-Abenteuer.

WTB. Mailand, 2. Dez. Der Londoner Mitarbeiter des Secolo sandte seinem Blatte einen ausführlichen Artikel mit der Ueberschrift: Zu dem Gallipoli-Problem. Darin heißt es, Kitchener werde bei seiner Rückkehr nach London sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlauf des gegenwärtigen Krieges zu fassen, denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unternehmens auf Gallipoli entscheiden müssen, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere, beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden solle, um den Widerstand der Türken zu brechen, oder ob es vielmehr ratsamer wäre, Zelte und Fahnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letztern Entschluß das Ansehen Englands im ganzen muselmanischen Orient abhängig sei. Nachdem der Mitarbeiter von neuem bestätigt hat, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf dringende Bitten Rußlands eingeleitet worden sei, gibt er zu, daß 200 000 Mann ganze 8 Monate vergebens gegen die Halbinsel angerannt sind. Die Türken, die noch im März mit 30 000 oder 40 000 Mann hätten überrannt werden können, hätten im Verlauf des Feldzuges die Halbinsel Gallipoli in ein gewaltiges System von Schützengräben verwandelt, wodurch die anfänglich seitens der Alliierten begangenen Fehler in der Abschätzung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Er drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen die Truppen der Verbandsmächte beim Verlassen der Halbinsel die heftigsten Angriffe richten werden, so daß die Ausführung des Rückzugs überhaupt fraglich werde. Der Ministerrat müsse darüber entscheiden. Die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehme, sei eine von jenen, die ohne weiteres erzittern machen.

Neutrale Staaten.

Gegen das Treiben des „Telegraaf".

WTB. Haag, 1. Dez. In der Budget-Debatte in der Zweiten Kammer erklärte der Abgeordnete Demeester: Die liberale Union habe glücklicherweise eine freie und unabhängige Presse, die bis auf wenige Ausnahmen vollständig neutral sei. Die Richtung, die der „Telegraaf" eingeschlagen habe, vor allem die Art, wie er die Regierung fortwährend angreife, sei für das Land nachteilig und werde allgemein verurteilt. — Der Führer der christlich-historischen Partei, Savornin Lohmann, kritisierte den „Amsterdamer Telegraaf" und erklärte anläßlich eines Zwischenrufes des Ministers des Innern, Cort van der Linden, daß kein Geheimabkommen mit Deutschland bestehe, wie der „Telegraaf" fälschlich behauptet habe. Da müßten die Gerichte eingreifen. Die Haltung, welche der „Telegraaf" einnehme, sei servil, heimtückisch, feige und sogar sträflich.

Die französische Anleihe in Spanien.

WTB. Paris, 2. Dez. (Drahtber.) Temps meldet aus Madrid: Im Senate forderte Marquis Rozaleja, daß die Propaganda für die französische Anleihe verboten werde, weil sie spanisches Kapital außer Landes ziehe. Der Finanzminister erklärte, eine solche Maßnahme sei unmöglich und unnütz.

Verschiedene Nachrichten.

Friedensinterpellation der Sozialdemokraten.

WTB. Berlin, 1. Dez. Dem „Vorwärts" zufolge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, im Reichstage folgende Interpellation einzubringen: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Das hohe Lied der Treue.

WTB. Amsterdam, 1. Dez. Die Blätter besprechen mit Interesse den Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn. Sie weisen auf den besonders herzlichen Charakter der Zusammenkunft hin. „Standaard" sagt: Man versteht die Bewegung, mit der die beiden Kaiser einander begrüßt haben. Was muß nicht in beider Herzen vorgegangen sein, als sie sich zum ersten Male seit dem Beginn des Krieges sahen! Die Geschichte des Weltkrieges ist fürwahr ein hohes Lied der Treue. In idealster Waffenbrüderschaft kämpfen Oesterreich-Ungarn und Deutschland um das höchste Gut. Der Allmächtige hat ihre Waffen gesegnet und die Absichten der Feinde, die auf die Vernichtung der verbündeten Mittelmächte und auf die Verteilung des Erdkreises unter die vermeintlichen Sieger ausgegangen waren, sind zu Schanden gemacht.

Nordschleswig und Dänemark.

WTB. Kiel, 30. Nov. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein erläßt folgende Bekanntmachung:

In verschiedenen Kreisen der Provinz ist neuerdings das Gerücht verbreitet, Nordschleswig würde nach dem Kriege an Dänemark zurückgegeben werden, und zwar entweder von unsern Feinden als Geschenk, oder aber von der deutschen Regierung als Lohn für die von Dänemark beobachtete Neutralität. Der unterzeichnete königliche Oberpräsident sieht sich veranlaßt, in aller Form zu erklären, daß derartige Ausstreuungen jeder Unterlage entbehren. Wenn die Urheber des Gerüchts auf den Sieg unserer Feinde spekulieren, genügt es, auf den Stand der militärischen Operationen zu verweisen. Was aber die Beziehungen der kaiserlichen Regierung zu Dänemark angeht, so hieße es die Würde und die politische Voraussicht der dänischen Regierung verkennen, wenn man glaubt, diese lasse sich bei ihrer strikten Neutralitätspolitik von der Hoffnung auf fremden Lohn leiten, anstatt ausschließlich von den wohlerwogenen, durch die tatsächlichen Verhältnisse gegebenen Interessen Dänemarks.

Schleswig, den 26. November 1915.

Der Oberpräsident d. Prov. Schleswig-Holstein
gez.: v. Moltke, Staatsminister.

Landwirtschaftliches.

Aus der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Den breitesten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung der zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, Butter, Milch und Fleisch erlassenen Verordnungen und der noch weiter etwa zu ergreifenden Maßnahmen ein. Der Vorstand kam hinsichtlich der Kartoffelfrage hierbei zu der Ueberzeugung, daß der Bedarf der westfälischen Bevölkerung an Speisekartoffeln so gut wie gedeckt sei, daß im übrigen die ganze Versorgungsfrage nur noch wesentlich eine Transportfrage ist, da die Reichskartoffelstelle in der Lage ist, jede gewünschte Menge an Kartoffeln abzuliefern. Zu weitergehenden Maßnahmen hinsichtlich der Beschlagnahme und Enteignung von Speisekartoffeln bei westfälischen Landwirten, konnte daher ein Bedürfnis nicht anerkannt werden. Von der Bekanntmachung des Generalkommandos betreffend Milchversorgung der Stadtgemeinden, wurde Kenntnis genommen und dazu beschlossen, das Generalkommando zu bitten, die verfügte Festlegung der Magermilchlieferung nur für Molkereien gelten zu lassen, nicht aber für Landwirte, welche der Magermilch zur Fütterung des Viehes dringend bedürfen. Vor der Festsetzung von Milchhöchstpreisen in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern und in Landkreisen wird dringend gewarnt, weil ein Bedürfnis hierfür nicht vorliegt, und eine solche Maßnahme entweder die Milch in den kleineren Städten unwillkürlich verteuern würde oder gar eine Verminderung der Milcherzeugung mit sich bringt. Zu der Butterpreisfrage sprach sich der Vorstand für die Festsetzung eines einheitlichen Butterpreises für große Bezirke, nicht also für einzelne Kreise aus, hielt jedoch einen einheitlichen Butterpreis für die ganze Provinz Westfalen mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Verhältnisse nicht für zweckmäßig, da hierdurch die Abwanderung der Butter aus den ländlichen Bezirken oder ihre Verteuerung in letzteren eintreten würde.

Betreffs der Höchstpreise für Schlachtschweine wurde davon Kenntnis genommen, daß die Beschickung der Schlachtviehmärkte nach Erlaß der Höchstpreise sehr gering geworden ist, wofür jedoch nicht der Landwirt, sondern der Viehhandel verantwortlich zu machen ist. Immerhin scheinen in landwirtschaftlichen Kreisen hinsichtlich der Geltung der Höchstpreise doch noch irrige Ansichten zu bestehen, deren Beseitigung erwünscht ist. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die festgesetzten Höchstpreise nicht ab Stall des Verkäufers gelten, sondern frei Schlachtviehmarkt bezw. in Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern frei dieser zu verstehen sind, daß also für Transportkosten, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. ebenso wie früher gegenüber der Notierung der Schweinepreise entsprechende Abzüge für den Verkauf ab Stall gemacht werden müssen. — Anschließend wurde noch hervorgehoben, daß eine Herabsetzung der Schweinehöchstpreise oder eine Beschlagnahme der Schweine nicht zu befürchten ist, daß derartige Gerüchte also ihrer Grundlage entbehren.

Zur Vorbereitung der für die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten in der Provinz Westfalen etwa zu ergreifenden Maßnahmen wurde eine besondere Kommission eingesetzt, welche die Angelegenheit näher prüfen soll, insbesondere auch in der Richtung, ob sich für die Provinz die Begründung einer Ansiedlungs-Gesellschaft empfiehlt. Weiterhin kam noch eine Reihe von Anträgen des Ausschusses für Landeskultur zur Besprechung, welche jedoch weniger von allgemeiner Bedeutung waren.

Provinzielles.

* **Letmathe**, 1. Dez. Im nahen Oestrich kam ein dreijähriges Mädchen in Abwesenheit der Mutter dem Herd zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Als die Mutter, welche an einer Beerdigung teilgenommen hatte, zurückkehrte, fand sie ihr Kind vollständig verbrannt und zum Teil schon verkohlt vor.

* **Remscheid**, 30. Nov. Verunglückt ist infolge gröblichen Verschuldens des Fahrpersonals in der Nacht vom 26. zum 27. November bei Siepenhöhe der letzte Wagen der Barmer Bergbahn, der 12.13 Uhr von hier nach Barmen fährt. Fahrer und Schaffner hatten sich betrunken. Mit einstündiger Verspätung waren sie abgefahren und haben bei der Geschwindigkeit, die sie entwickelten, die Gewalt über den Wagen verloren. In einer scharfen Kurve sprang der Wagen aus den Schienen und prallte gegen ein Haus, das durch den wuchtigen Stoß ein Stück von seinen Grundmauern abgerückt und ebenso wie der Wagen stark beschädigt wurde. Die beiden Schuldigen kamen wunderbarerweise mit leichten Verletzungen davon. In dem verunglückten Wagen befanden sich keine Fahrgäste.

Aus aller Welt.

WTB. Darmstadt, 1. Dez. Heute morgen wurden drei als Eisenbahnstreckenarbeiter beschäftigte junge Leute von einem Güterzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

WTB. Stuttgart, 1. Dez. In Anwesenheit des Königs ist heute vormittag die „Sonderausstellung zur Kunde des Auslands-Deutschtums", die zur Förderung deutscher Interessen im Auslande dienen soll, eröffnet worden.

WTB. Grünberg (Schles.), 1. Dez. In der Schaumwein-Kellerei und Weingroßhandlung von Grempler u. Comp. brach heute gegen Abend Feuer aus. Die große, 1828 als erste deutsche Schaumwein-Kellerei gegründete Anlage wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

WTB. Sofia, 1. Dez. Das bulgarische zentral-meteorologische Bureau teilt mit, daß die Kälte am 30. Nov. früh in Sofia 25 Grad Celsius, in Küstendil 22 Grad und in Plewna 20 Grad erreichte. Seit dem Jahre 1881, seitdem

etwa zu ergreifen-
Vorstand kam hin-
erbei zu der Ueber-
r westfälischen Be-
n so gut wie gedeckt
e Versorgungsfrage
ransportfrage ist,
n der Lage ist, jede
toffeln abzuliefern.
nen hinsichtlich der
ung von Speisekar-
dwirten, konnte da-
kannt werden. Von
Generalkommandos
g der Stadtge-
genommen und da-
r Magermilchliefe-
gelten zu lassen,
che der Magermilch
dringend bedürfen.
lchhöchstpreisen in
inwohnern und in
gewarnt, weil ein
vorliegt, und eine
die Milch in den
lich verteuern wür-
ung der Milcherzeu-
er Butterpreis-
rstand für die Fest-
Butterpreises für
für einzelne Kreise
itlichen Butterpreis
stfalen mit Rücksicht
Verhältnisse nicht
ch die Abwanderung
hen Bezirken oder
n eintreten würde.
für Schlachtschweine
nommen, daß die
hmärkte nach Erlaß
geworden ist, wofür
ndern der Viehhan-
ren ist. Immerhin
hen Kreisen hinsicht-
tpreise doch noch ir-
deren Beseitigung
halb darauf hinge-
Höchstpreise nicht ab
lten, sondern frei
Gemeinden mit öf-
frei dieser zu ver-
ransportkosten, Ge-
nn usw. ebenso wie
erung der Schweine-
für den Verkauf ab
fen. — Anschließend
daß eine Herabsetz-
se oder eine Be-
icht zu befürchten ist,
so ihrer Grundlage

r die Ansiedlung von
Provinz Westfalen
nahmen wurde eine
esetzt, welche die An-
ll, insbesondere auch
ür die Provinz die
ngs-Gesellschaft emp-
eine Reihe von An-
r Landeskultur zur
weniger von allge-

elles.

t nahen Oestrich kam
in Abwesenheit der
, so daß die Kleider
tter, welche an einer
hatte, zurückkehrte.
dig verbrannt und
vor.
Verunglückt ist in-
ens des Fahrperso-
. zum 27. November
Wagen der Barmer
on hier nach Barmen
er hatten sich betrun-
erspätung waren sie
der Geschwindigkeit
valt über den Wagen
en Kurve sprang der
und prallte gegen ein
igen Stoß ein Stück
abgerückt und ebenso
idigt wurde. Die bei
underbarerweise mit
n. In dem verun-
sich keine Fahrgäste.

Welt.

Dez. Heute morgen
nstreckenarbeiter be-
einem Güterzug er-
etötet.
ez. In Anwesenheit
ttag die „Sonderaus-
sdeutschtums"
r Interessen im Aus-
wurden.
1. Dez. In der Schaum-
ndlung von Grempler u.
d Feuer aus. Die große
mmwein-Kellerei gegrün-
b der Flammen. Der

Das bulgarische zen-
u teilt mit, daß die
n Sofia 25 Grad Cel-
nd und in Plewna 2
Jahre 1881. seitdem

in Bulgarien wissenschaftliche meteorologische Beobachtungen gemacht werden, hat die niedrigste Temperatur in Sofia 17 Grad unter Null betragen.

WTB. **Wetmington** (Delaware), 1. Dez. Reuter. In der hiesigen Pulverfabrik hat eine Explosion stattgefunden, wobei 30 Personen getötet wurden.

Vermischtes.

Opfer der wilden Tiere und Schlangen in Indien.

N. O. Der Bericht der Britisch-Indischen Regierung über die Verluste an Menschenleben und Vieh durch wilde Tiere und Schlangen, der in der „Times of India" vom 25. September d. J. abgedruckt ist, bringt über dieses tragische Kapitel des indischen Volkes sehr bemerkenswerte Zahlen. Danach sind im letzten Jahre 1745 Personen durch wilde Tiere getötet worden. Dieses bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 9 Prozent. Die meisten Fälle kommen auf das Schuldkonto des Tigers, nämlich 646. Fast unglaublich klingt es, daß im Ranchi-Distrikt ein einziger Tager nicht weniger als 289 Menschen getötet hat.

An Schlangenbiß sind 22 894 Personen gestorben. Auch diese Zahl ist um einen großen Prozentsatz größer als die des Vorjahres. Die meisten Todesfälle sind durch den Biß der Hetschi-Natter verursacht, für deren vollständige Ausrottung von der Regierung besondere Maßnahmen getroffen sind.

Durch wilde Tiere sind 94 746 Stück Vieh getötet worden, durch Schlangenbiß 10 934. Der Leopard ist daran mit etwa 50 Prozent beteiligt. Tiger und Wölfe kommen an zweiter Stelle. Der Bericht erwähnt, daß auch diese Zahlen sich um einige Prozent erhöht haben.

Die Zahl der getöteten wilden Tiere beträgt 25 903, darunter 1481 Tiger, 6557 Leoparden, 3076 Bären und 3066 Wölfe. An Prämien wurden dafür 191 181 Rupies gezahlt. Daß in einem Lande, das sich seit 2 Jahrhunderten der Segnungen englischer Oberhoheit und Zivilisation erfreut, ein Anwachsen dieser, eine so traurige Sprache redender Zahlen möglich ist, wird durch den Schluß des Berichtes beleuchtet. In ganz Indien, mit seinen mehr als 200 Millionen Einwohnern, gibt es nur 176 779 Gewehre in Händen des Volkes. Im letzten Jahre hat sich diese Zahl, wie mit Befriedigung festgestellt wird, sogar um 5700 verringert. Dem indischen Volke wird die Waffe, um Leben und Habe zu schützen, verweigert. Wehrlos sind sie den wilden Bestien der Dschungel ausgeliefert. Dafür hat aber England auch keinen Volksaufstand zu fürchten. Dieses ist auch ein Beweis, wie England den unterdrückten Völkern die Freiheit bringt.

Idyll im Unterstand.

Unterstand an Unterstand
Zieht sich längs der Grabenwand
Drinnen wohnen Maus und Ratte,
Außerdem noch der Soldate.

Träumend sitzt der Musketier!
Nagend schafft das Nagetier
Einen Weg durch Sand und Pfähle,
Stört so die Soldatenseele.

Quietschend jagen sich die Ratten
Hinter Bohlen, hinter Latten;
Und es piepst die Maus dazu —
Musketier hat keine Ruh.

Und gefräßig sind die Viecher,
Nichts vor ihnen, nichts ist sicher;
Fleisch und Käse, Brot und Butter
Frißt die Zucht der Mausemutter.

Kommt der Abend leise nieder,
Streckt Soldat die müden Glieder;
Wickelt sich die Decke um —
Ringsum scheint es still und stumm.

Doch nicht lange! Plötzlich rauscht es,
Hinter Wänden krabbelt, saust es.
Und es strömt das Volk herein
Aus den Löchern groß und klein.

Erst die Mäuse, husch, husch, husch,
Blasen einen Piepser Tusch.
Hinterdrein mit wildem Satz
Springt die dickbeschwänzte Ratz.

Alles tollt im Kreise rum —
Musketier liegt still und krumm —
Bis die unverschämte Blase
Knabbert an Soldatens Nase.

Der schrickt auf von seinem Flecke,
Streift sich ab die warme Decke;
Wütend wie ein böser Stier
Haut der Mus aufs Nagetier.

Doch das Viehzeug ist verschwunden,
Eh' er sich zurecht gefunden.
Auf Posten nur, — o welch ein Graus! —
Sitz am Loch 'ne kleine Maus.

Senkt der Schlaf sich wieder nieder
Auf die schweren Augenlider,
Fängt der Tanz von vorne an
Ach, der arme Kriegersmann!

Unterstand an Unterstand
Zieht sich längs der Grabenwand.
Drinnen wohnen Maus und Ratte,
Außerdem noch der Soldate.

Oblt. d. Res. H., Inf.-Regt. Nr. 143.
(in der Kriegszeitung des 15. A.-K.)

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 3. Dezemer 1915.

Vor einem Jahre.

3. **Dezember 1914.** Begegnung des deutschen Kaisers mit den Erzherzögen Friedrich und Karl Franz Joseph in Breslau. — Der englische Dampfer „Earl of Aberdeen" wird bei Hull von einem deutschen Unterseeboot versenkt. — Rechtswidriges Todesurteil gegen Deutsche in Marokko. — Gefangennahme Dewets. — Tsingtau wird japanischer Kriegshafen.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde dem Musketier im Inf.-Regt. Nr. 154 Bernhard Rensing aus Bocholt verliehen.

:: **Ein guter Fang** gelang gestern nachmittag gegen 4 Uhr den Fabrikarbeitern Gerhard Mölders aus Holtwick und Heinrich Schmeink aus Lowick. Sie fanden in der Nähe des Besitzes des Landwirts Wolbring in Stenern in den Tannen schlafend zwei aus dem Gefangenenlager Friedrichsfeld entwichene Kriegsgefangene, einen Belgier und einen Franzosen und lieferten sie der inzwischen telephonisch verständigten Polizei in der Nordallee ab.

:: **Begräbnis.** Gestern morgen 9 Uhr fand die Beerdigung des im hiesigen Vereinslazarett verstorbenen Telegraphisten Georg Barwick vom Telegraphenbataillon Nr. 3 statt. Die Verwundeten des hiesigen Lazaretts gaben unter Führung des Herrn Wachtmeisters und Rechnungsführers Pitz dem verstorbenen Kameraden vollzählich das letzte Geleit. Die Fahnenabteilung unserer Jugendwehr ging dem stattlichen Zuge voran. Herr Wachtmeister Pitz hielt am Grabe eine zu Herzen gehende Ansprache. Unser neuer Friedhof birgt jetzt sechs Heldengräber. — Von Seiten der Verwundeten und Kranken des hiesigen Vereinslazaretts wird uns noch geschrieben: Wieder haben wir Verwundete des hiesigen Vereinslazaretts heute einen lieben Kameraden auf seinem letzten Wege begleitet. Schweigsam zog der lange Zug der Soldaten durch den trüben Herbstmorgen zum Kirchhofe; und wieder ist dort die Zahl der Kriegergräber in der Ehrenreihe um eins vermehrt. Der Kriegergräber? Hatte der Kamerad ein Anrecht darauf, in der Reihe derer seine letzte Ruhe zu finden, die im Schützengraben der Granate und der Gewehrkugel zum Opfer fielen oder im Lazarett ehrenvoller Verwundung erlegen sind? Der Verstorbene ist ja nie draußen im Kampfe gestanden. Ehe er draußen seinen Heldenmut bezeugen konnte, hat ihn der Tod schon während seiner Ausbildungszeit aus unserer Mitte gerissen. Und noch erkennt unser kameradschaftliches Empfinden auch ihm das Recht auf eine Bestattung mit soldatischen Ehren zu. Wenn er auch in der Garnison erkrankt ist und tückischem Leiden erlegen ist, das er sich durch die Strapazen des Militär-Dienstes zugezogen hat, so ist doch auch dieser Kamerad ein Opfer des großen Völkerringens geworden. Und niemand, sollte man meinen, würde ihm die ehrenvolle Bestattung verwehren, die den andern Kämpfern für Kaiser und Reich zuteil wird. Leider haben sich die militärischen Vereine Bocholts dieser unserer Auffassung nicht angeschlossen; sie erklären nur den eines Heldentodes für würdig, der draußen im Felde gestritten hat. Und so mußten wir unsern lieben Kameraden ohne die feierliche Musik, ohne Kranz und ohne Fahne der Kriegervereine auf seinem letzten Wege begleiten. Wir möchten daher die betr. Vereine bitten, unserer wohl allgemein geteilten Ansicht in Zukunft beizupflichten, da wir jedem Opfer unseres Krieges auch im Tode die gleiche Ehre zuteil werden lassen möchten. Die Verwundeten und Kranken des Vereinslazaretts Bocholt.

):(**Eine Bekanntmachung** ist erschienen, die sich mit der Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen nud halbwollenen Wirk- und Strickwarenlumpen und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirk- und Strickwarenherstellung befaßt. Nach dieser Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlagnahmt, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlagnahmten Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- oder Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin mit dem Ankauf für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, und deren Liste von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird und auch von dort angefordert werden kann. Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachng bereits gewolft waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verarbeitung zur Herstellung solcher Ganz- und Halberzeugnisse zulässig, deren Anfertigung unmittelbar vom Preußischen Kriegsministerium, dem Reichs-Marineamt, dem Bekleidungs-Beschaffungsamt, durch Vermittlung der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft oder des Kriegs-Garn- und Tuch-Verbandes in Berlin veranlaßt ist. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung, die mit dem Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft tritt, kann bei der Polizeiverwaltung eingesehen werden.

:: **Höchstpreise von Großviehhäuten und Kalbfellen.** Der Herr kommandierende General des 7. A.-K. hat eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten und Kalbfellen unter dem 20. November 1915 — i. c. R.-Nr. 5553 — erlassen. Der Handelskammer zu Wesel sind mehrere Abdrucke zugegangen. Sie hat diese bei ihren Mitgliedern Herren Fabrikbesitzer Gustav Becker in Bocholt i. W., Großkaufmann Clemens van Rossum in Emmerich und Fabrikbesitzer Alex Kersten in Rees niedergelegt. Die beteiligten Kreise können dort sowie auf der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel in die Verordnung Einsicht nehmen.

:: **Altgummi.** Der Herr kommandierende General des 7. A.-K. hat am 26. November — Abt. I. c R. Nr. 6079 — eine Bekanntmachung betreffend Aufkauf des beschlagnahmten Altgummis erlassen. Die Handelskammer zu Wesel hat bei ihren Mitgliedern Herren Fabrikbesitzer Gustav Becker, Bocholt, Großkaufmann Clemens van Rossum, Emmerich, Fabrikbesitzer Alex Kersten, Rees, je einen Abdruck der Bekanntmachung niedergelegt. Die beteiligten Kreise können dort sowie auf der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel Einsicht nehmen.

:: **Die Anzeige der Bestände an Verbrauchszucker** ist am 1. Dezember zu wiederholen. Anmeldeformulare sind bei der Handelskammer zu Wesel erhältlich. Die Anzeigen sind bis zum 10. Dezember an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin einzusenden.

:: **Nach einer Mitteilung des Bekleidungsamtes** des 7. Armeekorps vom 29. November — B. Nr. 935 M 6 — an die Handelskammer zu Wesel ist der Bedarf an Unterhosen, Socken und Winterhemden gedeckt. Angebote von Unterjacken dagegen sind erwünscht.

):(**Höchstpreiserhöhung für Stroh und Häcksel!** Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung nach der die Grenzhöchstpreise für Stroh erhöht worden und zwar für 100 Kilogramm um je 15 Mark für Stroh, das im Dezember, um je 10 Mk. für Stroh, das im Januar, und um je 5 Mk. für Stroh, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 Mk. für 1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 Mk. für Häcksel, der im Dezember, um 10 Mk. für Häcksel, der im Januar, und um 5 Mk. für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten im 28. November in Kraft.

* * *

f. **Rhede**, 2. Dez. Heute gegen Mitternacht wurde hier am Eingang der Borkener Chaussee ein aus dem Gefangenenlager Friedrichsfeld entsprungener Franzose durch eine Patrouille des hier stationierten Husaren-Kommandos aufgegriffen. Der Flüchtling wurde heute der Schwadron in Borken zugeführt.

Rhede, 2. Dez. In dem Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Bocholt wurde bei der unter A Nr. 93 eingetragenen Kommanditgesellschaft unter der Firma Büning, Wegmann u. Co. zu Rhede am 22. November d. Js. vermerkt: Die Fabrikanten Viktor Wegmann zu Rhede und Carl Wegmann zu Rhede sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Rhede, 2. Dez. Das Kreuzbündnis, V. a. K. zu Rhede, begeht am Sonntag sein 7. Stiftungsfest durch gemeinschaftliche hl. Kommunion, Andacht und öffentliche Versammlung.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 2. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Werkstellungen nördlich davon. Vor der Mrzli Vrh brachen drei, im Bezirk nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstörte die italienische Artillerie die Ortschaften südlich unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften außerordentlich heftig angegriffen. Bei Oslavija versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen, aber unser Infanterie-Regiment Nr. 57 schlug drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevlje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Eine über den Penalka-Sattel vordringende Kolonne hat gestern den Feind bei Doljanie geworfen. Die über Prijolje vorrückende Gruppe hat die Höhen nördlich von Plevlje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Jakuba vertrieben. Unsere Truppen wurden von der muhammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. Südwestlich von Mitrowitza brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. Die Bulgaren setzen die Verfolgung auf Jakuba fort.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Aufruf des Papstes.

WTB. **Mailand**, 2. Dez. (Eig. Drahtb. „Corriere della Sera" meldet aus **Rom**, **Papst werde im nächsten Konsistorium ein Aufruf an sämtliche christlichen kriegführende Mächte vorschlagen, nach dem ein Waffenstillstand für Weihnachten angesetzt werden soll. Der Vorschlag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch Verwendung des Konsistoriums hat man die größte Hoffnung auf Erfolg.**

Deutschland und Italien.

WTB. **Rom**, 2. Dez. (Eig. Drahtber.) **Im Anschluß an seine Bemerkungen über das Verhältnis Italiens zu Oesterreich-Ungarn berührte Sonnino auch das zu Deutschland, und zwar mit folgendem Satze: „Nach unserer Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn notifizierte uns Deutschland, daß es die Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte."**

Die bulgarische Beute seit Kriegsbeginn.

WTB. **Sofia**, 2. Dez. (Eig. Drahtber.) **Amtlicher Bericht vom 30. November: Unsere Truppen führen die Offensive über Prizren fort. Seit Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizren (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:**

50 000 Gefangene,
265 Geschütze,
136 Artillerie-Munitionswagen,
ungefähr 100 000 Gewehre,
36 000 Granaten,
3 Millionen Gewehrpatronen,
2350 Eisenbahnwagen,
63 Lokomotiven.

Nach dem Einzug in Krischewo und Kruschewo besetzten wir Brodi an der Straße Krischewo-Prilep. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Aenderung.

Uebergabe von Monastir?

* **Köln**, 2. Dez. **Aus der Schweiz wird der „Köln. Ztg." gedrahtet: Der Berichterstatter Magrini schildert in dem Mailänder Secolo die trostlose Lage der Stadt Monastir. Die Kaufläden seien am hellichten Tage geplündert worden. Der italienische Konsul reiste nach Saloniki ab. Der französische, englische und russische Konsul verblieben in Florina, um dort den Schluß der Tragödie abzuwarten. Die Kapitulation Monastirs sei in Gegenwart des griechischen Konsuls, des serbischen Metropolitans, des Bürgermeisters von Monastir und bulgarischen und deutschen Delegierten unterzeichnet worden. Das bulgarische Heer habe die Ortschaft Brot besetzt und den Rückzug der Serben über Ochrida und Resna abgeschnitten.**

König Konstantin und die Regierung einig.

WTB. **Athen**, 2. Dez. (Eig. Drahtber.) **Havas. Skuludis hatte eine lange Unterredung mit dem König, der, wie die Zeitungen sagen, die Ansichten der Regierung vollkommen teilt. In einem dringlich einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über die Auseinandersetzungen mit den Gesandten des Vierverbandes und über die jetzige Lage. Es entspann sich eine längere Aussprache über die jetzige Haltung Griechenlands, über die man vollständig einig war. Der Chef des Generalstabes wohnte dem Ministerrat bei.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. Dezember 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Bittandacht.
Das Männerapostolat hat am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion bei der hl. Messe um 8 Uhr.
Bei allen hl. Messen und Andachten ist **Kollekte für den Xaverius-Missionsverein.**

Liebfrauen. Hl. Messen: 6½, 7¼, 8 und 9 Uhr; 10 Uhr Hochamt. Predigt ist um 9 und 10 Uhr. In der 8 Uhr-Messe nach der Ansprache hat das Männerapostolat gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre nebst Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Barbara-Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. Nachmittags ½3 Andacht des 3. Ordens. — (Gymnasium. ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder aus Büngern, Crommert und Krechting, sowie des Kreuzbündnisses, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nach dem Hochamt Versammlung der Jünglingssodalität. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht, ¼4 Uhr Andacht und Predigt für die Mitglieder des Kreuzbündnisses.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abends 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Gestern abend 10 Uhr verschied unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

die Rentnerin

Wwe. Friedrich Rietkötter

Katharina geb. **Schmeinck.**

Sie starb eines sanften Todes, nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Rietkötter.

Bocholt, Kevelaer, Borken, Mittelwalde, 1. Dez. 1915.

Das Seelenamt findet am Samstag, den 4. Dezember, morgens 7¾ Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Sterbehause aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Ich habe einst in seliger Zeit,
Ein trautes Lieb besessen;
Drum kann ich in alle Ewigkeit.
Das entschwundene Glück nicht vergesse n,
Mein ganzes Glück ist nun dahin,
Dein Trost, wenn ich verlassen bin,
Dein Mitleid, wenn ich leide.
Mir fehlt das Herz, das mich verstand,
Mir fehlt des Lebens Freude,
Ruhe sanft, du gutes Herz.
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Nach Gottes hl. Willen starb am 22. November auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der gute Vater meines Kindes, mein innigstgeliebter guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Musketier

Johann Lage

im Inftr.-Regt No. 13, 8. Kompagnie.

im Alter von 21½ Jahren.

Wir bitten, des tapferen Helden, der für Deutschlands Ruhm nnd Freiheit gefallen ist, recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Lage
Maria geb. Beckmann
und Kind
Frau Wwe. Johann Lage
und Kinder
Familie Beckmann.

Bocholt, Rhede, Krechting, Lanzenbrunnen bayr. Pfalz, Köln, Krotoschin in Posen, westl. und östlicher Kriegsschauplatz, den 2. Dezember 1915.

Dis hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 7½ Uhr in der St. Josephskirche zu Bocholt und Montag morgen 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen werden.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 24. November unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Johann van Clewe

im Landw.-Inftr. 47, Division Bredow,

im Alter von 21 Jahren.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm van Clewe.

Dingden und Rhede, den 2. Dezember 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag, den 9. Dezember, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Freunde, Verwandte und Bekannte herzl. eingeladen werden.

Viehmarkt in Wesel.

Wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche findet Montag, den 6. Dezember kein Viehmarkt statt.

Der Bürgermeister.

Handtaschen
Broschen und Haarschmuck
empfiehlt billigst
Wilh. Wyen,
Fernruf 172, Ecke Ravardistr. 36

Ein mit höherer Schulbildung ausgestattetes **Fräulein**, der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig, sucht per sofort oder später

Stellung.

Offerten unter **B 2190** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Ein kräftiges,
kath. Mädchen
für sofort oder später auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Grubenholz-Arbeiter
und
Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland,
Sägewerk, Bocholt.

Für sofort ein tüchtiger
Fuhrknecht
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge
von 15—17 Jahren auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge
für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht von
Hermann Tofahrn jun.,
Hamminkeln.

Oberbetten
mit 2 Kissen (2schläfig, neu) gebe noch einige zu **85 Mark** gegen Barzahlung ab.
Hermannstraße 6.

Heute und Samstag **frische**
Rindertuchen
zu haben bei
Gerhard Genting,
Dingdenser Chaussee.

Am Dienstag, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr,
läßt Herr **Gerh. Ebbers in Stenern** bei seinem Hause eine
größere Partie Schlagholz
in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.
Hidding.

Zu Nikolaus

Knaben-Anzüge,
Knaben-Pelerinen
Knaben-Loden-Mäntel,
Knabenüberzieher
in größter Auswahl.
Bei Bar-Einkäufen von 10.00 Mark an
10 % Rabatt.

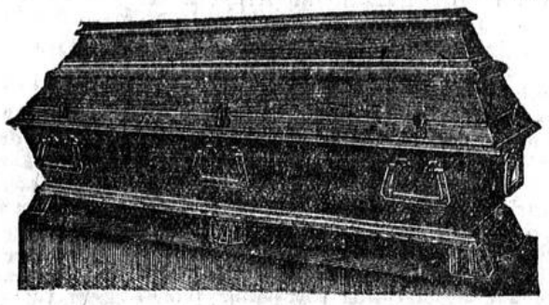
Herm. Pottmeyer,

Bocholt, am Markt.

Deutscher Werkmeister-Verband.
Bezirks-Verein Bocholt.
General-Versammlung
am Samstag, den 4. Dezember, abends 8½ Uhr,
im Hotel Gerbaulet.
Die Mitglieder der Textilbranche sind, wegen wichtiger Besprechung in diesem Fach, besonders dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.
Am Samstag, den 4. Dezember, von 9 Uhr vormittags an:
Auszahlung der Kriegs-Notstandsunterstützung.
Die Unterstützung wird **nur** an die in Frage kommenden Mitglieder selbst (also nicht an Verwandte usw.) gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher ausgezahlt.
Der Ortsgruppenvorstand.

Zigarren. **Zigaretten.**
Feldpostschachteln
hält in allen Größen vorrätig
Hermann Deckers
Ecke Nobel- und Realschulstraße.
Mutzpfeifen. **Tabak.**



Spezialität: Eichensärge.

Großes Lager in Eichen- und Tannensärgen mit und ohne Anstrich, Beschlag und Glasvorrichtung. — Zinksärge für Leichentransporte. — Leichenwäsche und Sargbeschläge in feiner und einfacher Ausführung

Mustersärge, in der Geschäftsstelle ausgestellt und sofort lieferbar.

Telegraphische Bestellungen mit dem nächsten Zuge per Expreß.

Militär-Lieferant.

Schreinermeister und Sargmagazin besondere Preise

Mech. Sargtischlerei
J. W. Lütfring
Bocholt i. W.

Samstag ist
Rind- und Kalbfleisch
das Pfund zu 1 Mk. zu haben bei
Hüning,
Mussumer Kirchweg.

Rhede.
Samstag vormittag von ½9 Uhr an ist bei Joseph Heinrichs prima



fettes Rindfleisch
zu haben.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf"

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Kreuzbündnis V. a. K.
Ortsgruppe Rhede.
Sonntag, den 5. Dezember:
VII. Stiftungsfest.
Morgens ½7 Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion.
6¼ Uhr: Sammeln im Vereinslokal.
Nachmittags 3½ Uhr:
Andacht mit Predigt.
4½ Uhr: Oeffentliche Versammlung im Hengstermann'schen Saale.
Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die unerschwinglichen Preise der Futtermittel, verbunden mit der schwierigen Beschaffung derselben, sowie die Steigerung aller sonstigen Betriebskosten, die durch die herabgesetzte Leistungsfähigkeit der Pferde und infolge der Witterungseinflüsse des Winters bedeutend verschärft werden, zwingen die Unterzeichneten, die Fuhrlöhne von heute ab um

Mk. 3.— für 10000 Kilogr.
zu erhöhen,

was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 4. Dezember 1915.

Vereinigte Fuhrunternehmer und Spediteure von Bocholt.

Von Samstagmorgen 9 Uhr an ist von einer fetten Kuh
FLEISCH
das Pfund zu 1 Mk. zu haben bei
Th. Benning,
Münster-Str.

Von Samstagmorgen 9 Uhr an ist von einer fetten Kuh
Fleisch
zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Fritz Hendricks,
Ravardistraße.

Samstag nachmittag von 2 Uhr an ist schönes
Rindfleisch
das Pfund zu 1 Mk. zu haben.
Wilhelm Elting,
beim neuen Friedhof.

Von Samstag nachmittag von 2 Uhr an ist v. einer schweren Kuh
Fleisch
zu haben bei
Hermann Kempers,
Mussum.

Samstag morgen v. 10 Uhr an ist
fettes Schweinefleisch
zu haben.
Joh. Wienand, Kurfürstenstr. 572, gegenüber Ottostraße.
Fette Schweine werden angekauft.
Gerhard Potthoff,
Langenbergstr. 14, oben.

Kinder-Unterhosen
mit festen Leibchen und Aermeln (große Nrn. noch sehr billig) empfiehlt
Wilh. Wyen
Fernruf 172, Ecke Ravardistr. 36

Am Samstag nachmittag von 2 Uhr an ist
Schweinefleisch
das Pfund zu 1,45 M. zu haben bei
Gerhard Kolks,
Holtwick.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Goldene Uhrkette
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben bei
Anton Wißmann,
Lowick bei Bocholt.



Habe noch reinrassige
Dobermann-Hunde,
3 Monate alt, zu verkaufen
Th. Parras, Werth.